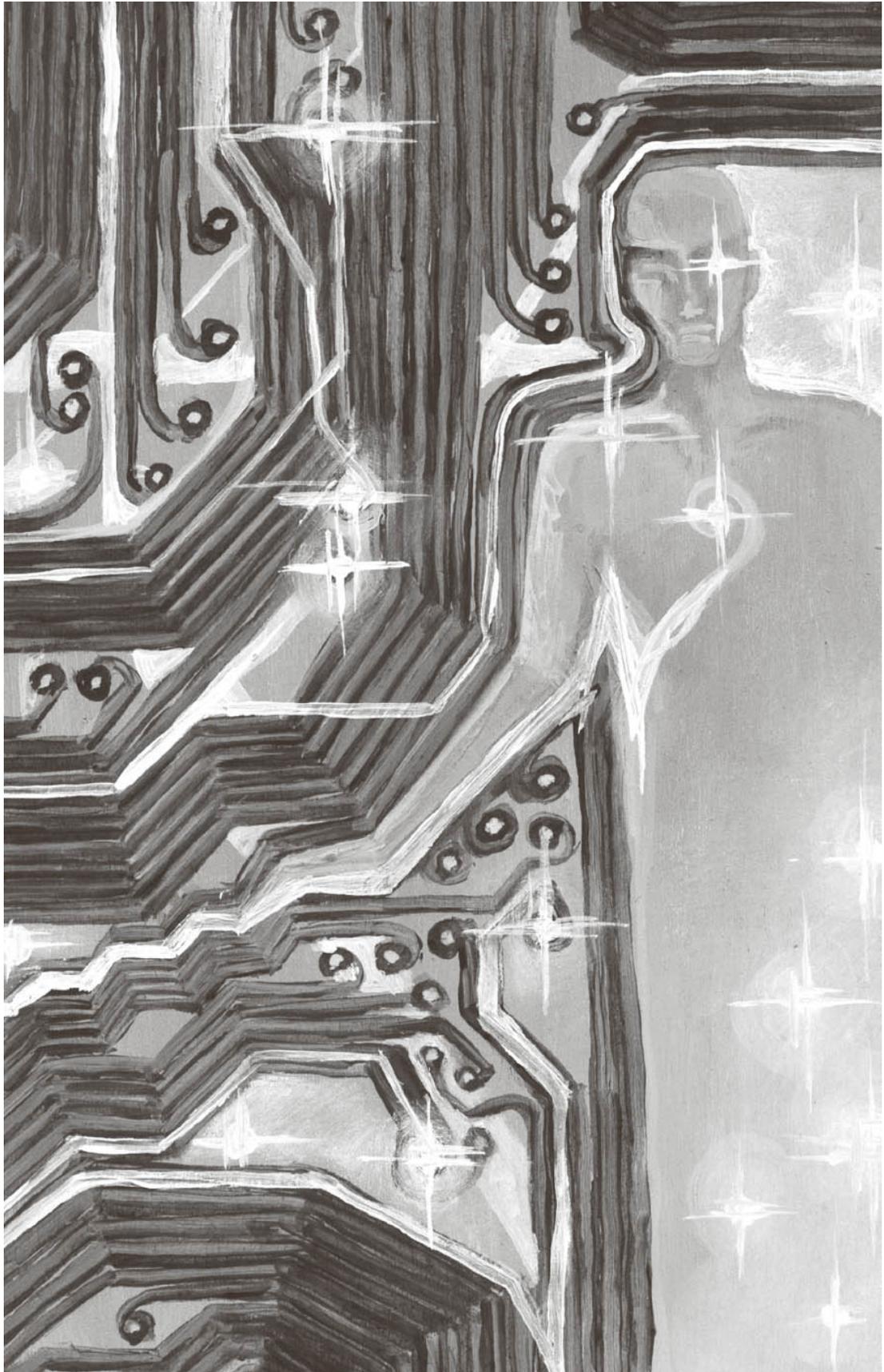


David Spangler

**TECHNO
ELEMENTALE
BESEELTE
TECHNIK**

Warum wir mit unserem
Auto reden können und
unser Smartphone ein
spirituelles Werkzeug ist

AMRA



David Spangler

***TECHNO
ELEMENTALE
BESEELTE
TECHNIK***

**Warum wir mit unserem
Auto reden können und
unser Smartphone ein
spirituelles Werkzeug ist**

Aus dem Amerikanischen von
Thomas Görden

The logo for AMRA, featuring the letters 'AMRA' in a serif font with a thin horizontal line above the letters and a thin horizontal line below the letters.

Besuchen Sie unseren Shop:
www.AmraVerlag.de

*Ihre 80-Minuten-Gratis-CD erwartet Sie.
Unser Geschenk an Sie ... einfach anfordern!*

Amerikanische Originalausgabe:
Techno-Elementals

Deutscher Erstdruck im AMRA Verlag
Auf der Reitbahn 8, D-63452 Hanau
Hotline: + 49 (0) 61 81 - 18 93 92
Service: Info@AmraVerlag.de

Herausgeber & Lektor	Michael Nagula
Einbandgestaltung	Guter Punkt
Layout & Satz	Birgit Letsch
Innenillus	Deva Berg
Druck	CPI books GmbH

ISBN Printausgabe 978-3-95447-425-7
ISBN eBook 978-3-95447-426-4

Copyright der Second Revised Edition © 2018 by David Spangler
Copyright der deutschen Lizenz © 2020 by AMRA Verlag & Records
Copyright des Umschlagmotivs © 2020 by yucelyilmaz / Getty Images

Alle hier vorgestellten Informationen, Ratschläge und Übungen sind natürlich subjektiv. Sie wurden zwar nach bestem Wissen und Gewissen geprüft, dennoch übernehmen Verfasser und Verlag keinerlei Haftung für Schäden gleich welcher Art, die sich direkt oder indirekt aus dem Gebrauch der Informationen, Ratschläge oder Übungen ergeben.

Alle Rechte der Verbreitung vorbehalten, auch durch Funk, Fernsehen und sonstige Kommunikationsmittel, fotomechanische, digitale oder vertonte Wiedergabe sowie des auszugsweisen Nachdrucks. Im Text enthaltene externe Links konnten vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung

eingesehen werden. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Ich widme dieses Buch allen,
die danach streben,
Liebe in unsere Welt zu bringen,
das Leben in den Dingen,
die wir erschaffen, zu segnen
und dadurch Ganzheit und Heilung
für alle Geschöpfe auf Erden
zu manifestieren, die physischen
wie die feinstofflichen.

Inhalt

Einführung

Feldnotiz 1: Das Spektrum des Lebens

Feldnotiz 2: Ein feinstoffliches Ökosystem

Feldnotiz 3: Ein lebendiges Universum

Feldnotiz 4: Ein lernendes Universum

Feldnotiz 5: Die acht Funktionen

Feldnotiz 6: Feinstoffliches Handwerk

Feldnotiz 7: Elementargeister

Feldnotiz 8: Naturgeister

Feldnotiz 9: Die Anatomie eines Artefakts

Feldnotiz 10: Techno-Elementale

Feldnotiz 11: Talismane und Technik

Feldnotiz 12: Franklins Schlüssel

Feldnotiz 13: Der Gral der Evolution

Feldnotiz 14: Die beschädigte Brücke

Feldnotiz 15: Schwächung

Feldnotiz 16: Verschmutzung

Feldnotiz 17: Echos

Feldnotiz 18: Shazam!

Feldnotiz 19: Mitbewohner

Feldnotiz 20: Cyberspace, Roboter, KI

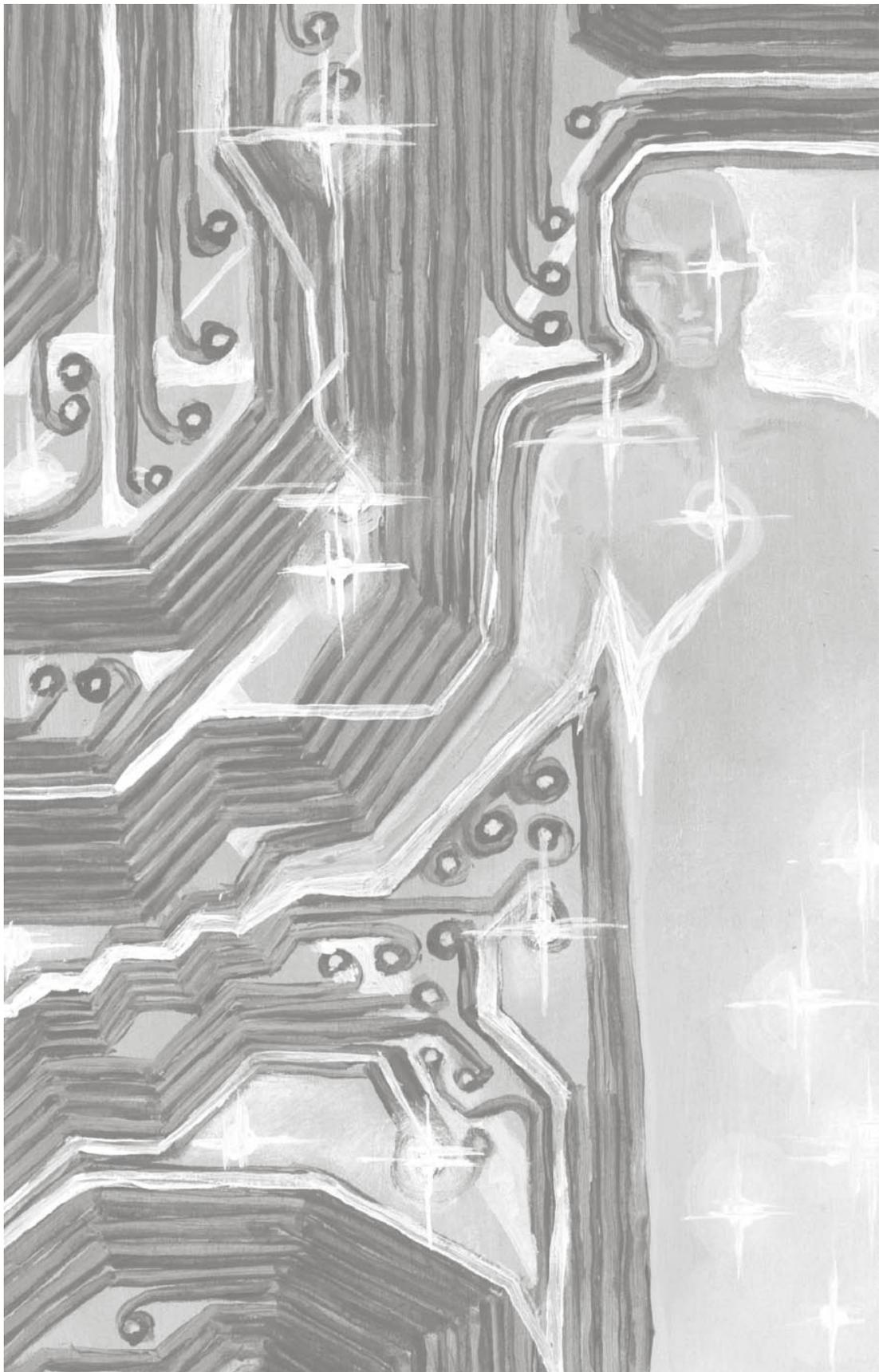
Feldnotiz 21: Partnerschaft

Übungen

Abbildungen

Danksagung

Über den Autor



Einführung

Ich war achtzehn Jahre alt, als mein Vater mir, damit ich zum College fahren konnte, mein erstes Auto kaufte, einen 1959er Chevrolet Impala, der meinem Cousin gehört hatte. Dieser Wagen war damals in den Vereinigten Staaten sehr beliebt, unverwechselbar schnittig, mit Heckflossen, die horizontal nach außen statt nach oben ragten.

Dennoch hatte mein Vater ihn nur widerstrebend für mich erworben. Er war stets um meine Sicherheit besorgt, und die Aussicht, dass ich mich hinter dem Steuer in den gefährlichen Straßenverkehr wagte, bereitete ihm Albträume. Es war nicht so, dass er an meinen Fahrkünsten zweifelte. Sorgen machten ihm die »verdammten Dummköpfe auf dem Highway«. Seit ich selbst zwei Söhne und zwei Töchter habe, weiß ich, was ein Vater durchmacht, wenn seine Kinder das Autofahren lernen. Aber damals amüsierten und frustrierten mich seine Ängste.

Mein Vater hatte mit dem Chevy Impala zwei Probleme: Erstens war es *mein* Auto. Ich fuhr damit herum, statt sicher im Bus oder in seinem Wagen, in dem er selbst hinter dem Steuer saß. Zweitens war es kein VW Käfer. Seit unserer Rückkehr aus Marokko im Jahr 1957 hatte mein Vater ausschließlich Käfer gefahren, und er hielt dieses einzigartig aussehende deutsche Gefährt für das beste Auto der Welt. Doch hatte Dad den Chevy unglaublich günstig

erhalten. Um mir einen Gefallen zu tun, hatte mein Cousin den Preis so niedrig angesetzt, dass mein Vater sich dieses Schnäppchen einfach nicht entgehen lassen konnte.

Ich liebte mein Auto. Damals hätte ich jedes Auto geliebt, das ich mein eigen nennen durfte, aber der Impala mit seinen eindrucksvollen Heckflossen war für mich das Allercoolste überhaupt. Er war mein Raumschiff!

Doch mein Vater hegte eine tiefe Abneigung gegen den Wagen und betrachtete ihn als notwendiges Übel. Das führte zu interessanten Vorkommnissen. Wenn ich allein damit fuhr, funktionierte alles perfekt. Ich hatte nie irgendwelche Probleme. Der Chevy und ich, das war eine Liebesaffäre. Wenn ich mit ihm auf dem Highway cruiste, war das Schnurren seines Motors für mich wie Engelsgesang.

Doch wenn mein Vater mitfuhr oder sich gar, was eher selten vorkam, selbst ans Steuer setzte, ging garantiert etwas schief. Es handelte sich immer nur um Kleinigkeiten, ein Klappern hier oder ein Klacken dort.

Vielleicht funktionierte ein Fenster nicht richtig, oder der Wagen sprang nicht sofort an, wenn er ihn zu starten versuchte. Es war nie so gravierend, dass wir in die Werkstatt mussten, aber mein Vater ärgerte sich jedes Mal. Es bestärkte ihn darin, dass der Chevy eine Mistkarre war, und um so mehr Sorgen machte er sich, wenn ich allein damit fuhr.

Dieses Phänomen faszinierte mich, und lachend sagte ich zu meinem Dad, dass das Auto ihn nicht mochte, weil er dessen Gefühle verletzte. Das war als Scherz gemeint, aber je öfter es passierte, desto mehr gelangte ich zu der Überzeugung, dass an der Sache tatsächlich etwas dran sein musste. Also stellte ich genauere Nachforschungen an.

Von Kind an hatte ich die Gabe, Dinge außerhalb der Reichweite meiner fünf Sinne wahrzunehmen, in jenem

Bereich, den ich die »feinstofflichen« Dimensionen der Welt nenne. Dort treffe ich auf ein nicht-physisches Ökosystem, das ebenso buntgestaltig und reich ist wie unsere physikalische Umwelt. Hinzu kommt, dass dieses feinstoffliche Ökosystem sich auf vielfältige Weise mit unserem materiellen Universum überschneidet und darin eingewoben ist. Objekte, die für unsere physischen Sinne inaktiv und unlebendig erscheinen, können auf der feinstofflichen Ebene voller Leben sein. Unsere Vorfahren wussten noch sehr gut, dass das Universum ganz und gar lebendig ist. Erst während der letzten ungefähr dreihundert Jahre, also seit dem Beginn der industriellen Revolution, hat unsere westliche Zivilisation in ihrer völligen Fokussierung auf die materielle Wirklichkeit dies mehr und mehr vergessen.

Ich betrachte diese feinstoffliche Welt mit all ihrer Vielfalt und Vernetzung als die »zweite Ökologie« der Erde. Sie existiert in wechselseitiger Abhängigkeit zu der uns vertrauten physischen Ökologie und ist eng mit ihr verwoben. Sehr zu unserem Schaden ignorieren wir diese »zweite Ökologie«, und das in einer Zeit, in der es für uns eigentlich dringend notwendig wäre, unsere ganzheitliche Verbundenheit mit unserem Planeten wiederzuentdecken und zu stärken. Wenn wir die feinstoffliche Welt als ein Produkt von Fantasie und Aberglauben betrachten, als übernatürlich und märchenhaft, missverstehen wir ihre Natur und bleiben blind gegenüber dem Reichtum und den lebendigen Gaben, die sie uns anbietet.

Als ich die feinstofflichen Energiefelder erforschte, die mein Auto umgaben, stieß ich auf ein Wesen, das sich in diese Felder integriert hatte. Mein Chevy war für dieses Wesen zu einer Verbindung in die physische Welt und, noch wichtiger, in die Welt der Menschen geworden. Damals wusste ich noch zu wenig über diese Dinge, um zu

verstehen, was das bedeutete und warum es wichtig sein konnte. Ich erkannte einfach, es gab da ein Wesen, das mein Auto umhüllte und durchdrang und auf meine Liebe und Wertschätzung für den Chevy anders reagierte als auf die Abneigung meines Vaters gegen ihn. Für mich funktionierte deshalb alles perfekt, während die Einstellung meines Vaters für Probleme sorgte. Dieses Wesen reagierte also ganz ähnlich auf Zuneigung oder Abneigung wie wir selbst!

Das war meine erste Begegnung mit jenen Wesen, die ich inzwischen »Techno-Elementale« nenne. Es handelt sich dabei um feinstoffliche Wesenheiten, so genannte Elementale oder Elementargeister, die sich gerne in menschlichen Geräten und Artefakten oder um diese herum aufhalten. Fünfzig Jahre später beschloss ich, über sie ein Buch zu schreiben.

Ich habe bisher zwei Bücher über die feinstofflichen Welten veröffentlicht. Sie heißen *Subtle Worlds: An Explorer's Field Notes* und *Working with Subtle Energies*. Beide Bücher sind nicht auf Deutsch erschienen. Außerdem schreibe ich ein esoterisches Magazin: *Views from the Borderland*. Viermal jährlich von der Lorian Association herausgegeben, bietet es mir die Möglichkeit, von meinen Beobachtungen, Erlebnissen, Kommunikationen und Begegnungen während meiner Erforschung der feinstofflichen Welt zu berichten. Es handelt sich also um Notizen über meine »Feldforschung«, die dazu dienen sollen, Interesse an der Realität, den Wundern und der Natürlichkeit der uns umgebenden nicht-physischen Welt zu wecken.

Im Jahr 2012 widmete ich die vierte Ausgabe des Magazins dem Thema »Techno-Elementale«. Diese Ausgabe war nur für die Abonnenten des damals ersten Jahrgangs meines Magazins erhältlich und wurde nie öffentlich

verkauft. Doch wenn man bedenkt, welche Rolle die Techno-Elementale für unser Leben spielen, finde ich es wichtig, diese Informationen einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen. Daher freue ich mich, in diesem Buch meinen aktuellen Wissensstand über diese Wesen präsentieren zu können. Es enthält gegenüber der damaligen Magazinausgabe wertvolles neues Material.

Jede Ausgabe von *Views from the Borderland* beginnt mit dem folgenden Hinweis:

»Bei diesem Material handelt es sich um meine persönlichen Beobachtungen, die ich sie so genau und klar wie möglich schildere. Aber sie beruhen unvermeidlich auf meinen begrenzten persönlichen Erfahrungen und Erkenntnissen und unterliegen meinen Vorurteilen, Wahrnehmungsfehlern und Interpretationsfähigkeiten. Auch wenn ich auf diesem Gebiet über jahrelange Erfahrung verfüge, bin ich ganz sicher nicht unfehlbar. Ich forsche und lerne immer noch. Wenn ein anderer Mensch die gleichen Kontakte erlebt und die gleichen Phänomene beobachtet wie ich, kann seine Wahrnehmung dennoch anders aussehen und er kann zu anderen Interpretationen und Erkenntnissen gelangen. Mit der Bitte, das zu berücksichtigen, lade ich Sie ein, sich an diesen Forschungen zu beteiligen. Möge alles auf diesen Seiten, was in Resonanz zu Ihrem Bewusstsein und Ihrem Herzen steht, Ihnen Segen und Hilfe sein.«

Das trifft ganz besonders auf dieses Buch zu. Man sollte es als Teil eines fortlaufenden Forschungsprozesses betrachten, als einen ersten Ansatz, um die Natur der Techno-Elementale, die mit uns leben, besser zu verstehen. Entsprechend ist jedes Kapitel eine »Feldnotiz«, ein Bericht

über eine von mir gemachte Beobachtung, und keinesfalls eine endgültige Feststellung über das Thema. Dieses Buch beschreibt also erste Schritte zur Erforschung spezieller Aspekte des gewaltigen, komplexen und wunderbaren Ökosystems der feinstofflichen Welt. Ich hoffe, es wird Sie zu weiteren eigenen Forschungen und Entdeckungen anregen und ermutigen.

Es liegt an der Natur des Materials, dass es sich um ein Buch mit esoterischen Ideen und Konzepten handelt, von denen Ihnen viele unvertraut sein mögen. Ich habe versucht, alles so einfach wie möglich zu halten, dabei aber gleichzeitig die Natur dieser Wesen möglichst umfassend zu beschreiben. Mir erschien es notwendig, sie in allen Details zu schildern, die ich wahrnehmen konnte. Wenn Sie aber das Gefühl haben, das sei zu viel Input, können Sie auch gleich zu [Feldnotiz 19](#), »Mitbewohner«, weiterblättern. Dort und im Schlusskapitel »Übungen« finden Sie alle praktischen Informationen, die Sie für eine gute Beziehung zu den Techno-Elementalen in Ihrem Leben benötigen.

Und das ist ja schließlich das Wichtigste!

FELDNOTIZ 1

DAS SPEKTRUM DES LEBENS

Als ich sechs Jahre alt war, ging ich mit meinen Eltern ins Kino. Vor dem eigentlichen Film wurde ein Disney-Kurzfilm gezeigt, in dem die Möbel und andere Gegenstände lebendig waren und mit den Filmfiguren redeten. Ich erinnere mich, dass ich im Dunkeln saß und dachte: »Da hat jemand einen Film über *meine* Welt gemacht!« Natürlich standen in meiner Welt Sofas und Sessel nicht plötzlich auf und tanzten und sangen wie in dem Disney-Cartoon (obwohl ich das ziemlich cool gefunden hätte) oder führten Gespräche mit mir, aber sie besaßen eindeutig eine Präsenz, eine bewusste Energie, die ich wahrnahm. Eine Interaktion zwischen mir und dieser Form von Bewusstsein war möglich.

Die Vorstellung, dass alles lebendig ist, gehört seit Jahrtausenden zum schamanischen Weltbild und findet sich in der jüngeren Geschichte auch in manchen religiösen mystischen Traditionen. Dass buchstäblich alles von Leben erfüllt ist, wurde von einzelnen Menschen in allen Kulturen und zu allen Zeiten wahrgenommen und erfahren. Selbst im heutigen Alltagsleben neigen wir dazu, unsere Gegenstände und Geräte mit Persönlichkeit auszustatten

und über sie zu sprechen, als wären sie lebendig. Die moderne Wissenschaft und Psychologie sieht darin lediglich anthropomorphe Projektionen, doch die Weisheit früherer Zeitalter war ganz anderer Auffassung. Und heute findet im Rahmen der Komplexitätstheorie und der Wissenschaft von den Nichtgleichgewichtssystemen eine Erweiterung unserer Definition der Grenzen von Biologie und organischer Chemie statt.

Seit schamanische Vorstellungen in unserer Kultur präsenter geworden sind, vor allem unter denjenigen, die alternative, naturorientierte Formen der Spiritualität erforschen und praktizieren, und seit wir vermehrt ganzheitlich und ökologisch denken, ist der Satz »Alles lebt« häufiger zu hören. Aber was genau bedeutet er? Was ist dieses »Leben«, das alles erfüllt und durchdringt? Ein Mystiker würde darauf vielleicht antworten, es sei Gottes Leben oder das »universale Leben«, aber was heißt das bezogen auf Metall und Plastik oder auf mein Lieblingssofa? Es würde wohl kaum jemand behaupten, es sei das gleiche Leben wie bei Ihnen und mir, den Vögeln draußen vor meinem Fenster oder dem Baum, in dem sie nisten.

Und doch habe ich zeit meines Lebens alles um mich herum als lebendig wahrgenommen. Leben ist für mich nicht nur ein biologisches oder organisches Phänomen. Es ist eine Manifestation von Energie, die organisiert und selbsterhaltend ist, ein Wirbel, ein Vortex innerhalb des größeren Flusses der universalen Energie. Und was bedeutet das?

Ich möchte Ihnen an einem Beispiel zeigen, wie ich persönlich die Anwesenheit von Leben in einem Objekt wahrnehme, das normalerweise als unbelebt gilt. Dazu wähle ich ein Sofa in meinem Wohnzimmer aus.

Wie alles andere auf der Welt ist auch mein Sofa zwiebelartig. Es ist eine Ansammlung von Seinsschichten, die ich mir, wenn ich auf Metaphern aus der Physik und dem Elektromagnetismus zurückgreife, als unterschiedliche »Frequenzen« vorstellen kann. Ich kann es mir wie ein Radio denken, auf dem wir uns mehrere verschiedene Sender anhören können, von denen jeder auf einer anderen Wellenlänge sendet. Um einen dieser Sender zu hören, muss ich am Radio die entsprechende Frequenz einstellen.

Ehrlich gesagt, gefällt mir dieses Wort *Frequenz* nicht, wenn ich Ihnen beschreiben möchte, wie ich die verschiedenen »Ebenen« wahrnehme, auf denen sich das Leben manifestiert. Es ist ein zu »elektronisches« Bild, das die Ausstrahlung und die Empfindungen dieser Lebensformen nicht wirklich erfasst. Vielleicht trifft »Dimensionen des Seins« es besser. »Frequenz« hat aber den Vorteil, ein Einzelwort zu sein, mit dem die meisten Menschen etwas anfangen können. Daher werde ich es benutzen, wenn auch mit einer gewissen Vorsicht.

Auf mein Sofa bezogen kann ich dann sagen, dass es »auf mehreren Frequenzen sendet«, von der konkreten, physikalischen Ebene der Atome, Moleküle und materiellen Substanz bis hin zur ursprünglichen, universalen »Frequenz« des Heiligen, des Einsseins, das die gesamte Schöpfung durchdringt. Ich weiß allerdings nicht, aus wie vielen dieser Frequenzen und Dimensionen des Seins sich das Gesamtphänomen meines Sofas zusammensetzt. Ich bin leider nicht in der Lage, meine Wahrnehmung auf sie alle einzustimmen. Aber mehrerer dieser Frequenzen bin ich mir bewusst und möchte sie Ihnen gerne beschreiben.

Wenn ich mein Sofa betrachte, sehe ich zunächst, was alle sehen: die äußere Erscheinung. Es ist etwas über zwei Meter lang und eignet sich perfekt dafür, im Liegen

fernzusehen. Es ist aus Holz, Stoff und dickem Polstermaterial hergestellt, und die Kissen sind ebenfalls weich und dick. Es ist elfenbeinfarben, schön anzuschauen und sehr bequem. Auf dieser Wahrnehmungsebene erscheint es mir ziemlich alltäglich und ganz und gar nicht »lebendig« im landläufigen Sinne.

Verändere ich aber meine Wahrnehmung und Aufmerksamkeit, gewinnt das Sofa auf der ersten über das Physische hinausgehenden Frequenz eine neue, zusätzliche Qualität. Ich nehme nun nämlich ein Energiefeld wahr, von dem die physische Gestalt des Sofas umgeben ist. Dieses Feld ist »klebrig« und kann andere feinstoffliche »Energiegebilde« aufnehmen und akkumulieren, zum Beispiel jene, die durch unsere Gedanken und Emotionen erzeugt werden. Wenn ich zum Beispiel, während ich auf dem Sofa sitze oder liege, gut gelaunt und in friedvoller Stimmung bin, kann die Schwingung dieses Friedens in das Energiefeld des Sofas eindringen und dort haften bleiben, zumindest für eine gewisse Zeit. Das Gleiche geschieht, wenn ich aufgeregt oder ärgerlich bin. Auch diese emotionalen Energien können vom Sofa absorbiert werden. Es ist, als wäre das Sofa von einer Art medialem Klettband umhüllt, woran energetische »Fusseln« der in seiner Umgebung stattfindenden mentalen, emotionalen und spirituellen Aktivität haften bleiben.

Wenn diese psychischen Energien immer wieder auftreten, können sie sich dem Energiefeld des Sofas intensiv aufprägen. Sie dringen tief in seine energetische Substanz ein, weit unter die äußere »Klettschicht«, von der eben die Rede war. Ist das nicht der Fall, haften die »Energieflusen« nur leicht an und lassen sich durch eine einfache energetische Reinigung entfernen. Dafür genügt es oft schon, wenn wir liebevoll und vergnügt unsere Hausarbeit erledigen - idealerweise begleitet von der

Schwingung angenehmer Musik – und dabei visualisieren, dass saubere, klare, vitale Energie durch das Zimmer strömt und die Möbel »entstaubt«.

Diese von außen absorbierte feinstoffliche Energie kann medial den Eindruck von etwas Lebensähnlichem vermitteln, doch in Wirklichkeit handelt es sich um die von der feinstofflichen Substanz des Sofas »aufgezeichnete« Lebensenergie von Personen, die sich in der Nähe aufhielten. Auf dieser sehr einfachen Ebene ist das Sofa energetisch aktiv, wie die meisten Dinge, aber das ist nicht dasselbe wie wirklich lebendig zu sein. Um zu entdecken, dass und auf welche Weise in meinem Sofa Leben wohnt, muss ich tiefer gehen.

In der Astronomie gibt es das Konzept der *habitablen Zone*. Das ist die Zone um einen Stern, wo ein Planet für die Entwicklung von Leben, wie wir es kennen, günstige Bedingungen aufweist. Wie groß diese »bewohnbare Zone« ist und wo im jeweiligen Sonnensystem sie sich befindet, hängt von den Eigenschaften des Sterns ab, um den der Planet kreist.

Wenn ich nun das Leben in meinem Sofa betrachte, suche ich ebenfalls nach einer »habitablen Zone«, in der das universale Fließen des Lebens sich zu Energiemustern organisiert, die zu einem gewissen Grad beständig und selbsterhaltend sind. Für mich sind solche Muster *Inkarnationssysteme*. Sie akkumulieren nicht einfach Energie oder Substanz, sondern organisieren sie auf dauerhafte Art.

Sie sind autopoietisch, also selbsterschaffend und selbsterhaltend. Sie verfügen über ein gewisses Maß an Kohärenz und Integration. In meiner Terminologie besitzen sie eine Identität, eine Abgrenzung, die sie von dem Energiestrom in ihrer Umgebung unterscheidbar macht.

Stellen Sie sich einen Fluss vor. Ein Ast liegt am Ufer und ragt teilweise ins Wasser. Dort, wo er darin eingetaucht ist, behindert er zu einem gewissen Maß die Strömung. Vielleicht bildet sich ein Wasserwirbel. Dieser Wirbel ist eine Gestalt, die bestehen bleibt, solange der Ast ins Wasser ragt, auch wenn das Wasser ständig weiterfließt.

Wenn der Fluss der Strom der Lebensenergie ist, der aus dem Schöpfungsmysterium hervorgeht, das wir das Heilige nennen, dann ist eine von ihm erschaffene Manifestation wie ein solcher Wasserwirbel. Sie ist eine komplexe Organisation fließender Energie, die sich an einer begrenzenden Struktur bildet. Diese Struktur definiert die besondere Form des Energiemusters und ermöglicht eine für längere Zeit stabile Organisation.

Wenn ich mein Sofa auf eine solche tiefergehende Weise betrachte und wahrnehme, gelange ich zu diesem Muster aus organisierter, lebendiger feinstofflicher Energie, die nicht einfach nur eine Ansammlung aus von außen kommenden »energetischen Fusseln« ist. Es handelt sich um eine energetische Präsenz, die eine einzigartige, innerlich kohärente und integrierte Organisation aufweist. Auf dieser Ebene erlebe ich das Sofa als lebendig, gewiss nicht als einen biologischen Organismus, aber als einzigartige Konfiguration empfindungsfähiger Energie.

Wie ist dieses Leben, so wie ich es wahrnehme, beschaffen?

Um noch einmal die Metapher des Flusses aufzugreifen: Der Ast, der den Wasserwirbel energetischer Organisation erzeugt hat, ist in diesem Fall die menschliche Vorstellungskraft, die das Sofa überhaupt erst hervorbrachte. Diese kreative Imagination formt eine absichtsvolle Struktur, um die herum sich Energie zu organisieren beginnt. Sie liefert die Matrix für ein Muster